

Q.K.
514
25.

X 2311235

Ya
3273

Wie sind
Nebenwissenschaften zu treiben?

An die
Hochansehnlichen und Hochgeneigtesten
Herren Schulvorsteher
nebst gehorsamster Bitte
einer

öffentlichen Schulprüfung

auf den 8. August 1768 Vor- und Nachmittags

in der Annenschule

gütigst beizuwohnen

in einer kurzen Beantwortung

gerichtet

von

M. Christoph Johann Gottfried Haymann R.

der lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitgliede.



Dresden,

gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeters hinterl. Wittwe.

1810

Vertrag zwischen dem Königl. Preuss. Landesherrn
und dem Königl. Sachsen-Anhalt. Landesherrn

1810

über die Abgrenzung der Grenzen

Vertrag

zwischen dem Königl. Preuss. Landesherrn
und dem Königl. Sachsen-Anhalt. Landesherrn

1810

über die Abgrenzung der Grenzen

zwischen dem Königl. Preuss. Landesherrn
und dem Königl. Sachsen-Anhalt. Landesherrn

in der Provinz Sachsen

am 10ten März 1810

in der Provinz Sachsen

1810

1810

M. Preuss. Landesherrn Friedrich Wilhelm III.
und dem Königl. Sachsen-Anhalt. Landesherrn

Carl August, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach

1810

Abgeschlossen zu Berlin am 10ten März 1810





Ich habe vor etlichen Monaten einige undorgreifliche Schulgedanken von Treibung der Schulwissenschaften in einer Einleitungsschrift bekannt gemacht. Ich beschäftigte mich darin absonderlich mit den Hauptwissenschaften, und zeigte, wie bey Erlernung der Sprachen und der hauptsächlichsten Grundlehren zu verfahren sey, und wie man bey Bestimmung mehr auf ihre genaue Verwandtschaft als bloß auf ihre Gegenstände zu sehen habe. Denn nach diesen hält man gemeiniglich manche Wissenschaften vor unndthige oder wenigstens vor Nebenwissenschaften, die man nicht so gering schätzen würde, wenn man sie im Verhältnisse gegen seine Hauptwissenschaft betrachtete. 1) So ndthig dieses bey den Hauptwissenschaften und Sprachen ist; um so weit nothwendiger ist es bey den Nebenwissenschaften, die man sonderlich in Schulen, entweder seiner besondern Nei-

A 2

gung

1) Ich bewies es auf der 17ten S. mit Gegeneinanderhaltung der Philologie, Historie und Philosophie. Damit man aber meine Meynung eher einsehe, so beliebe man in der 4ten und folgenden Zeile nach anstatt vor, und unter vor nach zu setzen und also zu lesen: Die Philologie, die mit Sprachen, Schreibart und Worten zu thun hat, setzt man mit Rechte der Historie = = nach Diese aber stehet unter der Philosophie. Denn wer läugnet wohl, daß die Betrachtung der menschlichen Handlungen nützlicher sey, als die oder iene Sprache an sich, nur den Worten und der Schreibart nach betrachtet; da die Sprachkunde hingegen bey Erlernung der Historie und Philosophie unentbehrlich ist, wenn man beyde aus ihren Quellen schöpfen will, die bey den Griechen und Römern entspringen und strömen.

Wie sind Nebenwissenschaften zu treiben?

gung halben, oder eines wenigen Nutzens wegen, treibet, den man bey seinem Hauptstudio davon zu haben hoffet. Ich will dahero jetzt die Klugheitsregeln davon mittheilen, die ich am Ende meiner vorigen Schrift versprochen habe. Ich habe daselbst in der letzten Note bereits diejenigen Nebenwissenschaften, nebst den Mämmern, die davon gehandelt haben, angezeigt. 2) Ich verstehe aber diese sieben: Geschichts- und Naturkunde, Rede- Dicht- Ton- Zeichnungs- und Reißkunst.

Wenn ich die Historie zu den Nebenwissenschaften rechne, so geschieheth es, insofern Schüler ihre Nebenstunden gemeinlich einem oder dem andern Theile dieser Wissenschaft widmen. In dieser Absicht gebe ich ihr auch die erste Stelle darunter, weil die Jugend oft am wenigsten die Maße darinne trift. Denn sie ist wohl das weitläufigste Studium, da sie verschiedene Arten begreift, in denen man leicht auf Abwege gerathen kann. Daher ist die Treibung der Geschichte in Schulen sehr nöthig, aber auch zugleich klüglich und brauchbar anzufangen. 3) Auch das Privatlesen historischer Schriften ist nicht ganz zu verwerfen, nur haben Lehrer dahin zu sehen, daß denen, die zur Geschichte Neigung haben, keine

2) Diesen verdienet beygesetzt zu werden die schöne Abhandlung des Herrn D. Millers, welche in dem dritten Theile seiner Schilderungen die 14te ist, nach welcher verschiedene Professores Anweisung zum Studiren ertheilen. Desgleichen erhält des geschickten Conrectors am Görlitzischen Gymnasio, Hrn. M. Johann Gottfried Geißlers, kurzer Unterricht, wie ein junger Mensch auf Schulen sein Studiren christlich und vernünftig einrichten könne, in der Gall. gel. Zeit. 1767 S. 724 f. ein billiges Lob. Es gefallen mir auch die Gedanken in der Bieberachischen Schulordnung, alle Gelegenheit in Schulen, sonderlich bey Uebungen, zu ergreifen, ein Stück aus einer Wissenschaft der Jugend bekannt zu machen, da sich die höhern Wissenschaften in Schulen nicht allezeit vollständig wegen der schwachen Kenntnis der Jugend treiben lassen. Man sehe sie in der Schwabacher Schulzeitung 1764 p. 302 sq.

3) Die beste Art ist wohl die, welche in der Erläuterung einer in der Realschule zu Berlin in Kupfer gestochenen Vorstellung der Römischen Kaiser angepriesen wird. Nur ist zu bedauern, daß noch kein brauchbares Handbuch der Ge-

keine unächten Quellen und Arten der Geschichtsbücher in die Hände gerathen, noch vielweniger sie ihnen selbst darreiche und bekannt mache, sondern nur solche, die nach der bekannten Empfehlung Cicérons in seinem Redner ein Zeuge der Zeiten, ein Licht der Wahrheit, das Leben des Gedächtnisses, 4) ein Lehrer des Lebens und ein Herold des Alterthums sind. Zugleich müssen es auch solche Schriften seyn, die alles in einer fließenden, und reinen Schreibart mit eingestreueten Lehrsätzen, Urtheilen und nützlichen Betrachtungen schildern. Denn durch solche werden junge Gemüther fähig, die Spuren der göttlichen Leitung einzusehen. Sie sammeln sich Vorbilder der Tugenden, und lernen das Laster verabscheuen, wie auch den verschiedenen Ausgang guter und böser Entschlüsse und Absichten kennen. Man sieht leicht, was für Arten der Geschichtsbücher hier billig ausgeschlossen werden. Diejenigen nämlich alle, welche diesen Nutzen nicht bringen. Denn wer wird, bloß des Schimmers einiger gleißenden Gedanken wegen, und sogenannter feiner und neuen Wendungen und Einkleidungen halben, leere Erdichtungen und Fabeln, welche man in Romainen, Satyren, Comödien, und Tragödien, einige wenige ausgenommen, in großer Menge findet, zarten Gemüthern, die sich, wie Wachs, zu allen Gestalten bilden lassen, anpreisen? Sollte es nicht weit dienlicher seyn, anstatt ihrer ihnen die schönsten Stellen historischer Schriften der Alten zu empfehlen, und ihnen zu zeigen, wie sie dieselben mit Nutzen lesen müssen? 5) Denn wenn

N 3

es

Geschichte zu diesem Vortrage in Schulen vorhanden ist, da das Töppische und Curasische gar nicht, das Eßische aber nur gewissermaßen zu brauchen ist. Es würde daher ein geübter Geschichtslehrer den Schulen einen großen Dienst erweisen, wenn er nach diesem Plane ein historisches Handbuch in mäßiger Kürze ausarbeitete.

4) Der Hr. R. Zeinze übersetzt es das Leben der Todten, und nimmt das Wort, Memoria, tropisch, in seiner Uebersetzung dieser Schrift Cicérons S. 230.

5) Ich habe dieses schon in den christlichen Schulen S. II. umständlicher ausgeführt. Es hat auch von Bar in seinen *Babioles lit.* Part. II. ein gleiches behauptet.

es bloß der Willkür der Jugend überlassen wird, so verfehlt sie den Nutzen bey dergleichen Schriften, indem die wenigsten sich daraus bessern wollen. Einige lesen sie, bloß um ihren Werth zu wissen und zu prüfen, auch wohl ein Urtheil darüber zu fällen; andere, um sich die lange Weile zu vertreiben; noch andere, um dereinst mit ihrer Belesenheit prahlen zu können. Ein anderer Theil will die feine Lebensart mit dem schönen Geschlechte und der heutigen Welt daraus lernen. Andere endlich ergötzen sich daran, und lassen es bey einem lebhaften Vergnügen bewenden, welches die Kunst des Schriftstellers, im Lachen die Wahrheit zu sagen, hervorgebracht hat, ohne sich daran zu bespiegeln. Ja wenn auch gleich junge Gemüther Lehrgedichte selbst nützen wollten; so können sie doch es oft ohne anderer Anleitung nicht zu wege bringen, weil sie noch der gehörigen Erfahrung beraubt sind. Wenn sie hingegen in Schulen durch die schönsten Muster der besten Erzählungen vorbereitet worden sind; so können sie bey reifern Verstande mit größern Nutzen einen *Grandison* und eine *Pamela* lesen, einsehen und prüfen. Will man die Art und Weise wissen, wie man der Jugend das Schöne solcher Schriften bekannt machen könne, ohne sich mit vergeblicher Lesung derselben die Zeit zu andern Wissenschaften zu benehmen; so wird ein verständiger Lehrer schon selbst die beste zu treffen wissen. Ich pflege zuweilen zu den wöchentlichen Uebungen der lateinischen Schreibart Gegenstände von Tugenden und Lastern zu wählen, und besonders solche, die mehr rührend gemahlt und geschildert, als trocken bewiesen und gefolgert werden. Ein andermahl lege ich bey einer lateinischen Confabulation mit dem Jähigsten eine lebhafte und einnehmende Geschichte oder Erdichtung zum Grunde der Unterredung, und bespreche mich mit ihnen über die schöne Einleidung und die darin liegenden Lehren. Ich füge auch wohl die Ursachen, Bewegungsgründe und Prüfung der Sätze und Gedanken hinzu, wo es ihnen nicht zu schwer fällt, und sie leicht zu entdecken sind. So habe ich muntere Jünglinge oft zur besten Beurtheilung zusammenhangender Lehrgedichte unvermerkt gebracht. Ich habe mit einer leichten Fabel *Sellerts*, *Lichtwerts*, *Phäders*, angefangen und

und mit einem Sinngedichte Hagedorns, Lesings, Martials oder auch mit einer Satyre Rabeners, Horazens, Juvenals gewechselt. Ich habe sie in den Stand gesetzt, auch ganze Stücke aus einem Grandison, einer Pamela und Julien beurtheilen und nützen zu können, indem ich mich mit ihnen über den getroffenen Plan solcher Schriften lateinisch unterredet habe. Ich habe ihnen auch wohl Auszüge daraus in die Hände gegeben, die die herausgezogenen Lehren enthalten, und ihnen mündlich ihre Einleidung entdeckt. 6) Dadurch ist ihnen nach der Zeit das Anstößige darin unschadhaft worden, so daß sie in ihren folgenden Jahren solche Schriften haben mit dem größesten Nutzen lesen können. Besonders könnte man dem jungen Frauenzimmer auf solche Weise die besten Lehren in deutschen Unterredungen über historische Bilder beybringen. So lernen sie nach und nach, und fast unvermerkt, den Verstand gebrauchen und richtig urtheilen. Man nennet daher wohlgeschriebene Erdichtungen nicht unrecht die kleine Bibel weiblicher Weisheit, und könnte sie gewissermaßen auch die kleine Bibel jugendlicher Weisheit nennen. Man kann auch biblische Geschichte auf solche Weise zum Grunde legen und erklären. 7) Eine andere Art historischer Schriften sind Reisebeschreibungen und Lebensläufte so wohl gelehrter Leute als auch Staatsmänner, aus derer alzufrüher Lesung Jünglinge auch fast glei-

6) Dergleichen Auszüge haben Formey und Steinwehr neuerlichst fertiget. Besonders dienen auch des Hrn. D. Müllers Schilderungen und Richardsons Fabeln darzu. Aehnliche Methoden wird des verstorbenen Professors zu Zerbst, Gottlob Samuel Nicolai, Versuch einer allgemeinen Critik der Beyspiele lehren.

7) Man verfare auf diejenige Weise, welche nurgedachter Herr D. Nicolai 1750 in dem Versuche einer Auslegung verschiedener Stellen der heiligen Schrift zeigte, wie man nämlich diese nach ihren Schönheiten, sonderlich denen, die in den Grundsprachen liegen, zu erklären habe. Denn auch hier muß man sonderlich auf das Reizende sehen, wie ich 1763 in meiner *Iconographia Aesthetica* S. 7. f. wies, und Hr. Prof. Vel in *progr. de perfectionibus serm. aesth. in deque deductis regulis Hermen.* Sc. S. 1764 lehrete.

Wie sind Nebengewissenschaften zu treiben?

gleichen Nachtheil haben können. Dem darzu gehört gleichfalls mehr Verstand, als sie besitzen, indem sie sich Regeln der Klugheit auf ihre künftige Lebensart sammeln sollen. Ein gleiches gilt von der unzeitigen Neigung der Jugend, die Gebräuche und Gestalten der alten Völker kennen zu lernen, die sie doch nicht eher nützen kann, als bis sie dieselben mit den heutigen klug zu vergleichen und diese darnach einzurichten weiß. Daher wird es oft einen größern Eindruck bey ihnen haben, wenn man ihr in richtigen Bildnissen das Alterthum selbst vor Augen leget und die nöthige Erklärung der Abbildungen beysüget. Dieser Vortrag der Alterthümer wird allezeit nützlicher seyn, als der gewöhnliche, da man bloß weitläufige und ohne Vorstellung unverständliche Erklärungen der Antiquitäten giebt. 8)

Auf eben diese Weise kann die Naturlehre weit kürzer getrieben werden, wenn man bloß die aus der Natur und jedem Reiche zu wissen nöthige Sachen Schülern vorzeiget, und an solchen Abrissen die Theile jedes Stückes zergliedert 9). Dadurch verhindert man viele unnütze und.

8) Ich habe hier den Beyfall eines verdienstvollen Herrn Abt Zährns, in seiner Einladungsschrift *de aurospia* auf meiner Seite. Ein gleiches empfiehlt auch der Hr. Geh. R. Alog in den Beyträgen zur Geschichte des Geschmacks und der Kunst aus Münzen. Es fehlet auch nicht an Hilfsmitteln. Bey den biblischen Alterthümern ist die *Berlinische Kupfertafel* überaus brauchbar, und bey den übrigen unsers Hrn. Professors Lipperts *Dactyliothek* am dienlichsten. Ich habe mich auch des *Begerischen Flori* mit Nutzen bedienet und die *Gesnerischen Numismata* nebst dem Auszuge aus *Montfaucons* bekannten Werke gut brauchen können.

9) Außer dem, was Gesner, Dommerich und die *Berlinischen Agenda scholastica* von dem Vortrage der Physik lehren, findet sich in der 4ten Abhandlung der unter der Direction unsers hochverdienten Herrn *Vice-Praesidenten* erschienenen *Vergnügenden Schuluntersuchungen* eine schöne Anweisung, womit das erste Stück in dem ersten Bande des *Magazins für Schulen* verbunden zu werden. Ein bequemes Lehrbuch der Physik in Schulen scheint das *Richterische* zu seyn.

und unzeitig angelegte Mühe, womit Jünglinge nur mehr die Zeit, die sie auf nöthigere Wissenschaften wenden können, versplittern, als daß sie es hinlänglich fassen, da sie es doch bey mehreren und reifern Jahren nochmals treiben müssen. Man treibe an deren Stelle die **Redekunst** desto brauchbarer durch Vorlegung der besten Muster und Proben in allerhand Ausarbeitungen, indem trockene und ohne Anwendung unbrauchbare Sätze und Regeln vergeblich eingebläuet und demonstrirer werden. Doch wird hierin auch selten die nöthige Mäßigung beobachtet. Denn man empfiehlt, außer den Beyspielen, die man erklärt, gemeinlich noch eine Menge sogenannter witziger Schriften ohne Auswahl dem eigenen Lesen der Jugend, und ziehet sie dadurch von Treibung ihres Hauptwerks ab. Dieser Zeitverlust aber wird durch Lesung der angepriesenen Bücher keinesweges ersetzt. Denn sie erregen bey Jünglingen nichts als unverständige Bewunderung und blinde Nachahmung. Man zergliedere ihr vielmehr selbst die vorzüglichsten Stücke aus solchen Schriften und lasse ihr auch wohl gemeinschaftlich ähnliche Versuche unter seiner Anleitung darnach machen. So verkehrt gehet es auch in Treibung der **Dichtkunst**. Man beugt nicht klüglich genug der Neigung der Jünglinge zum eigenen Lesen der Dichter vor, und macht, daß sie oft Schlacken vor Gold ergreifen. Denn sie lesen alle Arten von Gedichten ohne Unterschied, und die scherzhaften am liebsten, ohne sich vor dem Gifte darin in Acht zu nehmen. Man lehre ihnen doch eine Auswahl halten und mache ihnen die besten Dichter in den vornehmsten Sprachen bekannt. Man zeige ihnen, wie sie sonderlich unter den deutschen Dichtern alte und neue zu verbinden und iene nicht aus Vorurtheil diesen nachzusetzen haben. Suche man die besten Sammlungen 10) in Schulen in Saft und Kraft zu

10) Im Deutschen sind wohl die Muster und Proben der deutschen **Dichtkunst** 2 Th. Leipzig 1755 8. die besten. Denn da findet die Jugend alle Arten der Gedichte aus den besten Dichtern in guter Ordnung beisammen. Auch verdiente die vom Hr. R. Loren in Meissen 1740 angefangene Sammlung edler Früchte

zu verwandeln; so würde man nicht leicht die Trauben der Dichter zu gleich mit den Heerlingen verwerfen, sondern das Vorurtheil glücklich besiegen, welches verbietet, heydnische Dichter in Schulen zu lesen, 11) und nichts als christliche Poeten darin will getrieben haben 12). Man würde auch den guten Nutzen bey kluger und geschickter Treibung der Dichter deutlich sehen 13). Es ist eine richtige Anmerkung Cellars, daß in dem ehernen Zeitalter sich die Dichter immer noch am nächsten der schönen Schreibart der Alten genähert haben. Und da in den vor- den Jahrhunderten die Wissenschaften wieder zu blühen anfangen, so trieb

Früchte deutscher Poeten, vollendet zu werden, welche er aus den neun besten deutschen Dichtern aussuchen wollte, wie ihrer die Leipz. gel. Zeit. 1740 S. 637 gedenken. Denn es hat der Hr. R. nur von den zwey ersten dieser neun Musen, Opizen und Bessern, Proben geliefert und wollte noch Canizens, Neukirchs, Richers, Brockes, Wenzels, Piezschens und Königs Meisterstücke beysügen. Es werden aber etwas mehrere Erläuterungen wegen des heurigen Geschmacks nöthig seyn. Die lateinisch poetischen Chrestomathien sind bekannt. Zu den ausländischen Dichtungsarten aber tragen die wenigsten Jünglinge Neigung.

11) Der verstorbene Hr. Gen. Sup. D. Johann Caspar Keuchlin in Altenburg hat darwider in dem Progr. *num poetarum profanorum carmina in christianorum scholis tractare fas sit* 1752 gar wohl geredet. Ein Paar ähnliche Schriften Theunens und Streffens finden sich in *Actis schol.* P. V. pag. 122 sqq. und P. VII. p. 140 sqq. Auch gedenken die hiesigen gel. Anz. 1762 S. 131 etlicher Waltherschen Progr. hiervon.

12) Der Rath des seligen Strüfels von einem vollständigen lateinisch poetischen Bibelwerke scheint so nützlich als leicht zu seyn. Denn man dürfte nur die beste poetische Uebersetzung eines jeden biblischen Buches, nach derjenigen Dichtungsart, welche der Inhalt erfordert, aussuchen. Der große Vorrath solcher Dichter erhellet aus des verstorbenen Herrn Amtspredigers Willischens Sammlung.

13) Diesen Nutzen hat Buddens in seiner *Isagoge*, B. I. Cap. 4. §. 12. S. 167 ff. wider Tan. Zabern erwiesen, und Hr. R. Oertel in Neustadt an der

trieb man die lateinische Poesie am stärksten, ja man hielt den vor keinen Gelehrten, welcher weder Dichtkunst verstand noch Verse machen konnte.

Was endlich die Musik-, Zeichnungs- und Reiskunst anbelangt, so bedarf ich hier keines großen Beweises. Denn diese Künste sind nicht Beschäftigungen vor jedem, ob sie wohl von gutem Nutzen sind. Billig wundert man sich, daß noch neuerlich der Nutzen der Musik mit dem Mißbrauche verworfen wird 14). Es bleibet noch immer der Ausspruch des großen Gesners wahr 15). Wie die Arithmetik und Geometrie die Gemüther aufmerksam, gelehrig und wigig machen; so entstehet aus der Tonkunst Ordnung, zierliche Stellung und Verhältnis, (ordo, decor, proportio, modus,) in der ganzen Seele und Lebensart. Von der Zeichnungskunst ist ein gleiches zu sagen. Denn schon

B 2

Pli

der Nisch in einem Progr. *de causis, cur poetica latina in scholis sit tractanda* 1766 mit acht Gründen dargehan. Die Mantuanische neue Academie gab vor kurzem diese Aufgabe: Ob die Dichtkunst in das Beste eines Staats einen Einfluss habe, und wie sie ein Gegenstand der Politik sey? Wie aber Dichter am vortheilhaftesten zu erklären sind, hat Hr. Prof. Johann George Meusel in Diss. *de interpretatione poetarum*, Hal. 1766 fein gezeiget. Auch findet sich in Gesners *Isagoge*, Dommerichs *Didactica*, den Berlinischen *Agendis*, Ehlers und andern Schriften, eine gute Anweisung hierzu.

14) Es beweiset dieses nicht nur Matthesons Angriff der Biedermannischen Schulschrift *de vita musica* 1750 sondern auch des Hrn. von Griesheims liebloses Urtheil von der Musik in dem 2ten Theile seiner *Beiträge zur Aufnahme des blühenden Wohlstandes der Staaten* S. 78 welches ihm mit Recht in der *Zall. gel. Zeit.* 1767 S. 408 verwiesen wird, wo zugleich seiner übrigen unrichtigen Gedanken von Kirchen und Schulen gedacht wird.

15) Man sehe seine lateinische Worte bey einer Stelle Quintilians B. I. Cap. 10. *Inst. Orat.* und ein ähnliches Urtheil in dem schönen und lehrreichen Gespräche eines Freundes und Schmeichlers von den Naturgaben vor seiner *Chrestomathia Pliniana*, S. 11 ff.

Wie sind Nebenwissenschaften zu treiben?

Plinius merket an 16), daß die Griechen ihr unter den freyen Künften die erste Stelle eingeräumt, und sie ihren Kindern vorzüglich und frühzeitig gelehret haben. Ich thue hierbey den Wunsch, daß in manchen Chorschulen, dergleichen sonderlich die meinige ist, die Musik nicht manche schöne Nachmittage den Musen, des äußersten Verdienstes halben, rauben und die Schüler, wenn sie sich müde gesungen, zu dem Studiren verdrossen machen möchte.

Ich hoffe nicht nöthig zu haben, weitläufige Beweis- und Bewegungsgründe von dieser so nöthigen und klugen Mäßigung in den angeführten Nebenwissenschaften bezubringen 17). Eine Thorheit ist es, bey der so sparsam zugeschnittenen Zeit, überflüssige Dinge zu treiben. Es entstehet daraus das gelehrte Herumschweifen in Wissenschaften, wenn man sich bey dem, was künftig bey dem Hauptstudio wenig Nutzen bringet, alzulang verweilet. Man kommt dadurch von der Hauptstrasse ab, wenn man sich mehr aus Neugier, Ergözung, thörichter Einbildung und Pralerey, auch wohl gar niederträchtiger Gewinnsucht zuviel mit solchen Künsten abgiebt, die die Seele nicht verbessern. Man sucht sich dadurch den Weg anmuthiger und leichter zu machen, verfehlet aber darüber seines völligen Endzwecks, und statt ein Polyhistor zu werden, wird man gemeiniglich ein Taugenichts 18). Ja man verfehlet auf solche Art

16) In dem XXXVten Buche seiner *Naturgeschichte* Cap. 10. Auch hier urtheilet nur gedachter Hr. von Griesheim S. 109 unrichtig, wenn er behauptet, daß man schon im 15ten Jahre mit der Musik und Zeichnungskunst fertig seyn könne, da man doch erst darin, sie zu treiben, recht im Stande ist.

17) Es verdienet der schöne 49ste Brief Senekens von jedem studirenden Jünglinge in dieser Absicht mit Achsamkeit gelesen zu werden.

18) Dieses haben *Buddens* in seiner *Diss. de cultura mentis* und *Johann Christoph Colerus* in seiner *Orat. de multiplici humanarum litterarum abusu*, umständlicher dargethan.

Art die Beförderung der Ehre Gottes und unserer eigenen wie auch unsers Nächsten Glückseligkeit, nähret stets ein heißend Gewissen, und bestehet mit sich selbst in seiner Prüfung so schlecht, daß uns eine späte Nachreue nöthiget, die alsdann bitteren Worte Evanders auszurufen:

O mihi praeteritos referat si Iupiter annos!

Man lasse sich allezeit die glühende Regel Cicérons im 39sten Abschnitte des ersten Buches von den Pflichten vor Augen schweben, bey allem Fleiße seine Neigung nach der Vernunft einzuschränken, und nicht, so bald wir auf etwas fallen, es auch sogleich unüberlegt zu treiben. Man befolge allezeit dessen von mir neulich ausgeführte drey Regeln der klugen Mäßigung. Nach solchen lasse man sich nicht durch Nebenwissenschaften von den Hauptwissenschaften abhalten, und treibe nur dieienigen davon, so nicht ganz unnütz sind, in Nebenstunden, zur Abwechselung, damit man nicht eben so viel Zeit darauf als auf die nöthigen wende. Endlich strenge man das Gemüth nicht zu sehr an, daß es nicht zu den nothwendigen Lehren unfähig werde, sondern lasse es dabey gleichsam nur ausruhen, wenn man es bey den nöthigern zu sehr angegriffen hat.

Wenn ein ieder Studirender allezeit diese drey Regeln beobachtet, so wird er niemals so weit von seinem Hauptzweck abkommen, daß er desselben gar verfehlen sollte. Widrigenfalls aber ist es leicht gar wohl möglich, daß man ganz eitel gemacht werde und von aller Sorge vor unser zeitliches und ewiges Wohl abgeführt werde 19). Ich gedenke zu aller Wägung und zum steten Merkwohl aller studirenden Jünglinge nochmals des traurigen Beyspiels eines auf diesem Wege vereitelten Jünglings, welches ich bereits in den christlichen Schulen, wiewohl

B 3

kurz-

19) Dieses hat der kurz vorher angeführte Hr. Johann Friedrich Stübel in einer Schrift, *de neglectu litterarum sacrarum ob nimium amorem profanarum*, erwiesen.

kürzlich, erwähnt habe 20). Dieser war durch die verschiedene Lehrart seiner zwey auf einander folgenden Lehrmeister zwar in der Weltweisheit und Kenntnis der Grundsprachen weit gebracht, aber auch so zerstreuet worden, daß er sich in dem äußersten Winkel der volkreichsten Stadt in der entlegensten Ecke Kopenhagens ein von allen Aufstuf entferntes Studirzimmer wählte, damit er ungestört ein schwankendes und eiteles Lehrgebäude zusammenweben und dadurch den Grund der Religion ungehindert erschüttern, ja, wo es möglich gewesen, zerrütten könnte. Aber das Feuer der göttlichen Wahrheit verzehrete sein Hirngespinnste völlig; ja er wurde von dieser himmlischen Glut selbst ergriffen und so geläutert, daß er endlich mit einem von allen Schlacken gereinigten Golde des Glaubens verschied. Wie stark leuchtet nicht daraus beydes Lehr als Lernenden die Nothwendigkeit ein, bey allem ihren Gewerbe mit menschlichen Wissenschaften, sie mögen auch Nahmen haben wie sie wollen, diese göttliche Lehre sich zur Richtschnur stets dienen zu lassen:

Prüfet alles und das Beste behaltet.

Wie und auf welche Weise auch in Unterweisung der Ainen Jugend ich und mein liebwerthester Herr College diese Regel vor Augen gehabt haben, wollen wir in derienigen Prüfung zeigen, die wir, mit unserer Jugend unter eben dem Gnaden Beystande Gottes, der uns bey dem Unterrichte stets zur Seiten gewesen, abermals anstellen werden. Wir hoffen dadurch nicht allein die Zufriedenheit unserer einsichtsvollen Scholarchen zu erhalten, sondern auch den Eltern zu zeigen, wie ihre Kinder sind unterwiesen worden.

Es soll auch diesesmal Vormittags ein theologischer Artikel nach meines Vaters Tabellen in Verbindung des Compendii Hutteri, und
im

20) S. 10. Es verdienen dieienigen Bogen allerdings von allen jungen Leuten gelesen zu werden, auf welchen es 1762 zu Kopenhagen durch Owe Goldberg, heraus gekommen ist.

im Lateinischen ein Stück aus Cäsars historischen Nachrichten gewählt werden. Nachmittags soll das Griechische nach etlichen Versen des neuen Testaments geübet, und mit der Geschichte nebst der Geographie beschlossen werden, so daß mein Herr College ein gleiches abwechselnd vornehmen wird. Es soll auch ein Probestück des lateinischen Stils von den Schülern vorgezeigt werden.

Wir ersuchen zuvörderst alle Hochgeehrtesten Herren Schulvorsteher gehorsamst, einem so nöthigen und wichtigen Geschäfte, Montags früh um 8 Uhr, und Nachmittags von der 2ten Stunde an, huldreichst beizuwohnen. Wir bitten aber auch die liebe Annengemeinde, besonders diejenigen aus ihr, welche ihre Jugend uns anvertrauet haben, zahlreich dabey zu erscheinen. Denn wir wünschen sie hierdurch in den Stand zu setzen, diejenigen Vorurtheile zu besiegen, die etwa einer und der andere ihnen von unserer Schule und ihren Lehrern bezubringen suchet. Wir können nicht besser als durch alljährige öffentliche Prüfungen den Ungrund dieser Vorurtheile zeigen, da auf solche Weise der vorerwehnte Ausspruch von einem jeden kann befolgt werden:

Prüfet alles und das Beste behaltet.

Amen am 10ten Sonntage nach Trinitatis

1 7 6 8.



QKYa 3273

im Pausenstand ein Ende und dieses ist nicht zu übersehen
wenn man die Zeit der Ruhe nicht mit der Zeit der Arbeit
vergleicht. Man muss sich also nicht wundern wenn man
den Tag nicht voll ausnützt. Es ist auch ein Zeichen der
Reife wenn man sich nicht mehr für die kleinen Dinge
von dem Leben sorgt.

Man muss sich nicht für die kleinen Dinge sorgen
sondern sich auf das Große besinnen. Man muss sich
nicht für die kleinen Dinge sorgen sondern sich auf
das Große besinnen. Man muss sich nicht für die
kleinen Dinge sorgen sondern sich auf das Große
besinnen. Man muss sich nicht für die kleinen
Dinge sorgen sondern sich auf das Große besinnen.
Man muss sich nicht für die kleinen Dinge sorgen
sondern sich auf das Große besinnen. Man muss
sich nicht für die kleinen Dinge sorgen sondern
sich auf das Große besinnen. Man muss sich
nicht für die kleinen Dinge sorgen sondern sich
auf das Große besinnen. Man muss sich nicht
für die kleinen Dinge sorgen sondern sich auf
das Große besinnen. Man muss sich nicht für
die kleinen Dinge sorgen sondern sich auf das
Große besinnen. Man muss sich nicht für die
kleinen Dinge sorgen sondern sich auf das Große
besinnen. Man muss sich nicht für die kleinen
Dinge sorgen sondern sich auf das Große besinnen.

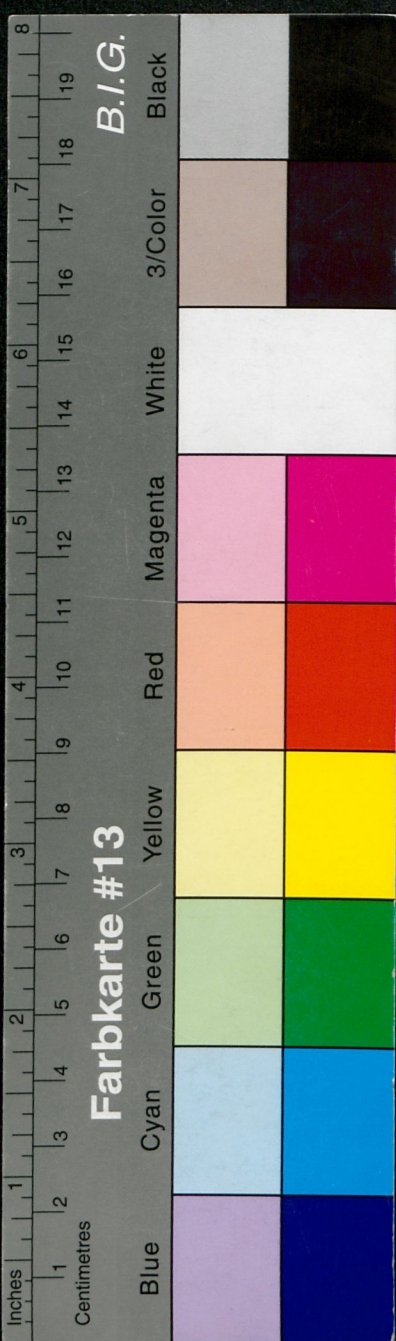
Es ist nicht die Menge der Tugenden die den Menschen
glücklich macht sondern die Art und Weise wie er sie
ausübt.

Man muss sich nicht für die kleinen Dinge sorgen
sondern sich auf das Große besinnen. Man muss
sich nicht für die kleinen Dinge sorgen sondern
sich auf das Große besinnen. Man muss sich
nicht für die kleinen Dinge sorgen sondern sich
auf das Große besinnen. Man muss sich nicht
für die kleinen Dinge sorgen sondern sich auf
das Große besinnen. Man muss sich nicht für
die kleinen Dinge sorgen sondern sich auf das
Große besinnen. Man muss sich nicht für die
kleinen Dinge sorgen sondern sich auf das Große
besinnen. Man muss sich nicht für die kleinen
Dinge sorgen sondern sich auf das Große besinnen.



40





Farbkarte #13

B.I.G.

Q.K.
514
25

X 2311235

Ya
3273

Wie sind
Nebenwissenschaften zu treiben?

An die
Hochansehnlichen und Hochgeneigtesten
Herren Schulvorsteher

nebst gehorsamster Bitte
einer

öffentlichen Schulprüfung

auf den 8. August 1768 Vor- und Nachmittags
in der Annenschule
gütigst bezuwohnen

in einer kurzen Beantwortung

gerichtet

von

M. Christoph Johann Gottfried Haymann R.

der lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitgliede.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Dresden,
gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeters hinterl. Wittve.